

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Die Feier der Osternacht

Lesejahr C

Allgemeine Hinweise zu den Lesungen der Osternacht, den pastoralen und liturgischen Herausforderungen wegen ihrer Anzahl und Länge sowie Vorlagen für aufeinander abgestimmte Hinführungen zu allen Lesungen sind in einem separaten Dokument aufgeschaltet.

Evangelium: Lk 24,1-12

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Mit dem Osterevangelium kommt die Wortfeier zum Höhepunkt. Maria von Magdala und die anderen Frauen, die Jesus nachgefolgt sind, entdecken das leere Grab und hören eine überraschende Botschaft.

Zunächst wirft das alles aber mehr Fragen auf, als dass es Antworten gibt. Das Oster-evangelium eröffnet einen neuen Glaubens-Weg: Mit der Tora im Herzen und der Erinnerung an die Verkündigung Jesu geht es dem Auferweckten entgegen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium ist in sich abgeschlossen und ungekürzt. Die Einbettung in seinen erzählerischen Kontext ist bedeutungsvoll: Nur Lukas erzählt, dass die Frauen die wohlriechenden Salben *selber* zubereitet haben (Lk 23,56; 24,1) und verstärkt damit noch den Liebesdienst, den sie an seinem toten Leib verrichten wollen. Zudem ist es Lukas wichtig zu betonen, dass die Frauen dabei den Sabbat eingehalten haben (23,56): Nicht nur Jesus hat nichts getan, was seine Hinrichtung hätte rechtfertigen können (Lk 23,4.13-16.20.22.41) – auch seine JüngerInnen leben in Übereinstimmung mit der Tora.

Das Evangelium enthält zwar die Botschaft von der Auferweckung Jesu, endet aber trotzdem mit vielen offenen Fragen. Die erste *Begegnung* mit dem Auferweckten beschreibt Lukas erst anschließend in der Emmaus-Erzählung (24,13-35) – außerhalb Jerusalems, noch bevor sich der Auferweckte zunächst Simon (24,34) und dann *allen* in Jerusalem versammelten JüngerInnen zeigt (24,33.36-52).

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- 1 Am **ersten** Tag der Woche
gingen die Frauen
mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten,
in aller Frühe zum **Grab**.
- 2 Da sahen sie,
dass der Stein vom Grab **weggewälzt** war;
- 3 sie gingen **hinein**,
aber den **Leichnam** Jesu, des Herrn, fanden sie **nicht**.
- 4 Und es geschah:
Während sie darüber **ratlos** waren,
siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen.
- 5 Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden.
Die Männer aber sagten zu ihnen:
Was sucht ihr den **Lebenden** bei den **Toten**?
- 6 Er ist nicht **hier**,
sondern er ist **auferstanden**.
Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat,
als er noch in **Galiläa** war:
- 7 Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert
und **gekreuzigt** werden
und am dritten Tag **auferstehen**.
- 8 Da erinnerten sie sich an seine Worte.
- 9 Und sie kehrten vom Grab zurück
und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen.
- 10 Es waren Maria von Mágdala,
Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus,
und die übrigen Frauen mit ihnen.
Sie erzählten es den Aposteln.
- 11 Doch die Apostel hielten diese Reden für **Geschwätz**
und glaubten ihnen **nicht**.
- 12 Petrus aber stand auf und lief zum Grab.
Er beugte sich vor,
sah aber nur die **Leinenbinden**.
Dann ging er nach Hause,
voll **Verwunderung** über das, was **geschehen** war.

Galiläa

Magdala

c. Stimmung, Sprechmelodie

Dies ist das/ein Osterevangelium – doch es ist noch keine Begegnung mit dem Auferweckten selbst. Im Unterschied zu Markus (16,7) und Matthäus (28,7) wird eine solche Begegnung von den leuchtenden Gestalten im Grab nicht einmal angekündigt. Stattdessen fordern die beiden Männer die Frauen zu einem Erkenntnisprozess auf, der im Laufe der Zeit, Schritt für Schritt, zum Glauben an die Auferweckung Jesu und dann auch zur in tiefster Realität erfahrbaren Begegnung mit ihm führen wird.

Diese noch verhaltene, ratlose (V. 4), erschreckte (V. 5), ungläubige (V. 11), verwunderte (V. 12) Stimmung sollte beim Vorlesen des Evangeliums zum Ausdruck kommen – trotz Osterfreude und Halleluja. Dieses Evangelium ist erst der erste Schritt auf einem langen Glaubens-Weg.

3. Textauslegung

Erinnerung ist dem Evangelisten Lukas wichtig: Schon in der Kindheitserzählung singen Maria im Magnificat und Zacharias im Benedictus davon, dass sich Gott an sein Erbarmen gegenüber Israel (1,54) bzw. an den Bund mit seinem Volk (1,72) erinnert. Wer Wesentliches vergisst, kann seine persönliche Lebenssituation nicht angemessen einschätzen, wird verwirrt und handelt falsch, wie die Gleichniserzählung vom armen Lazarus und dem reichen Mann klarmacht (16,19-31; besonders V. 25).

Als Auftakt zu den Ostererzählungen des Lukasevangeliums fordern nun die beiden Männer in leuchtenden Gewändern die Frauen im Grab auf, sich an die Verkündigung Jesu in Galiläa zu erinnern (24,6) – und die Frauen erinnern sich tatsächlich, wie der Evangelist ausdrücklich vermerkt (24,8). Ostern und die Erfahrung, dass der hingerichtete Jesus von Nazaret lebt, gegen alle Erfahrung und gegen jede Hoffnung – das ist gerade für Lukas nicht „nur“ eine außergewöhnliche, teilweise übersinnliche Begegnung mit dem Auferweckten. Die zunächst reflektierende und dann auch glaubende Mitwirkung der JüngerInnen (und der späteren LeserInnen/HörerInnen des Evangeliums) gehört unabdingbar zum Verstehensprozess dazu. Das macht Lukas immer wieder klar: Ohne Erinnerung an die Verkündigung Jesu, ohne Studium und Interpretation der Schrift (Tora) und der Propheten bleibt die Auferweckung Jesu unkenntlich, ungläubhaft (vgl. Lk 24,25-27.32; 24,44-48). Ja sogar: Ohne all dies wird der Auferweckte selbst dann, wenn er sich zeigt, nicht als Auferweckter erkannt, sondern mit einem Geist verwechselt (24,37-40). Ostern, die Begegnung mit dem Auferweckten, die Erfahrung, dass Jesus lebt: Das ist nach Lukas kein esoterischer Spuk, sondern eine Verbindung aus aktualisierender Schriftinterpretation und mystischer Erfahrung, ein reflektierend-gläubiger Erkenntnisprozess, Schritt für Schritt.

Die Frauen, unter ihnen Maria von Magdala, die „Apostelin der Apostel“, spielen dabei im Lukasevangelium eine besondere Rolle. Lukas erwähnt mehr als drei, und zum Teil auch andere Frauen, als die übrigen Evangelisten (*Lukas 24,10*: „Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen“; *Markus 16,1*: Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, Salome; *Matthäus 28,1*: Maria von Magdala und die „andere Maria“; *Johannes 20,1*: Maria von Magdala). Während die Frauen durch ihre Erinnerung und die Begegnung im leeren Grab also bereits auf ihrem Glaubens-Weg

voranschreiten, macht sich Simon Petrus auf ihre Nachricht hin erst (aber immerhin) als Einziger von den verbliebenen „Elf und allen Übrigen“ (!, V. 9) auf den Weg. Vielleicht deshalb erlebt Simon Petrus später eine eigene Begegnung mit dem Auferweckten (24,34). Die Frauen hingegen, die den ganzen Prozess überhaupt erst in Gang gesetzt hatten, sind im weiteren Verlauf der Erzählung nur noch „mitgemeint“ (sofern man im zweiten, namenlosen Emmaus-Jünger nicht eine Frau vermutet): Sie sind zwar Teil der „Elf und der mit ihnen“ (24,33), denen sich der Auferweckte kurz darauf zeigt (24,36ff), erfahren aber – anders als bei Matthäus (28,9f) und Johannes (20,14-18) – keine eigenständige Begegnung mit dem Lebendigen. Sabine Bieberstein spricht mit Blick auf die Rolle von Frauen im Lukasevangelium von „gebrochenen Konzepten“: In einigen Texten erwähnt Lukas Frauen prominent in der Nachfolge Jesu, in anderen verschweigt er sie oder drängt sie gar zurück.

In Anlehnung an die „vier heiligen Nächte des Gottesvolkes“ aus dem Targum Neofiti (vgl. die allgemeinen Hinweise zu den Lesungen der Osternacht) kann auch das Osterevangelium als Aktualisierung der „vierten Nacht“ verstanden werden: In der vierten heiligen Nacht des Gottesvolkes geht es um die Erfüllung prophetischer Verheißungen, um das Kommen des Messias und die Vollendung der Welt.

Nichts anderes ist – in christlichem Verständnis – mit der Auferweckung Jesu endgültig angebrochen. Zwar nicht vollendet, aber zumindest so endgültig, dass wir keine Ausrede mehr haben, nicht als österliche Menschen zu leben: Wer sich an die Verheißungen der Tora erinnert, kann Jesus als Auferweckten entdecken und lebt im Hier und Jetzt des Königtums Gottes.

Detlef Hecking, lic. theol.